

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 5.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 10. Januar.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

1889.

Amtliches.

Beschäftigt wurde als Ortsarzt der Gemeinde Gbhausen Oberamtsarzt Dr. Trion in Nagold.

Gestorben: Gemeinderat Schmeiser, Bartenstein; Prof. Dr. Leibniz, Tübingen.

Der Fall Morier.

Der jetzige englische Botschafter in Petersburg, Morier, veröffentlicht in englischen Blättern folgenden Schriftwechsel: 1) Ein Schreiben von ihm an den Grafen Herbert Bismarck, worin er sich über die Beschuldigung der „N. Ztg.“ beschwert, er (Morier) habe 1870, als er Gesandter in Darmstadt war, die Bewegungen der deutschen Armee an Bazaine verraten; Morier nennt dies eine „abgeschmackte, hässliche, unmögliche Verleumdung; Morier verlangt, Graf Bismarck solle den Behauptungen der „N. Ztg.“ in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ entgegenreten; 2) ein Schreiben Bazaines aus Madrid an Morier, worin der Marschall bestrittet, mit irgend jemand eine „so außerhalb aller möglichen Wahrscheinlichkeit stehende Unterhaltung“ gehabt zu haben, (wie die von dem deutschen Militär-Attaché Flügeladjutanten v. Deines, auf dessen Bericht sich die „N. Ztg.“ stützt); 3) die ablehnende Antwort des Grafen Bismarck: „Ich bedauere, daß ich weder aus dem Inhalt noch aus dem Ton desselben Veranlassung nehmen kann, Guerer Erzählung überraschender Forderung zu entsprechen und aus den mir durch meine amtliche Stellung der deutschen Presse gegenüber gezogenen Grenzen herauszutreten.“ 4) Eine Erwiderung Moriers an Graf Bismarck, worin er diesem die bevorstehende Veröffentlichung des Briefwechsels anzeigt, nachdem der Graf abgelehnt habe, „sich von der ungeheuerlichen Verleumdung abzuwenden“ oder die von Morier gelieferten Gegenbeweise zu veröffentlichen.

Der „Fall Morier“ beschäftigt die deutsche und englische Presse schon seit Wochen, obgleich er seiner Natur nach eine hohe Wichtigkeit kaum beanspruchen kann. Höchstens für die Geschichte der Neuzeit ist es von Bedeutung, ob sich in Wirklichkeit der Gesandte einer befreundeten Macht 1870 dazu hergegeben hat, dem Feinde über die Bewegungen unserer Truppen Nachrichten zugehen zu lassen.

Natürlich ist die Angelegenheit auch wieder von den Parteien ausgebeutet worden. Die „N. Z.“ wies in dem ersten Artikel, den sie darüber brachte, darauf hin, daß Morier sich des besondern Vertrauens des kronprinzlichen Paares erfreute, so daß die freisinnige Presse daraus folgern zu müssen meinte, es handele sich bei dem Angriff gegen Morier vor allem darum, das Andenken an Kaiser Friedrich zu verunglimpfen und einen der Gründe darzulegen, weshalb man diesem während seiner Kronprinzenzeit keine Anteilnahme an der Politik gestattete. Ausschließlich von diesem Gesichtspunkt betrachtet, war die Stellungnahme in dem „Falle Morier“ von selbst gegeben. Die „N. Ztg.“ und der Militärattaché v. Deines mußten Unrecht, Morier aber Recht haben.

Für die unparteiische Beurteilung liegt aber die Angelegenheit keineswegs so klar. Nach dem Bericht des Herrn v. Deines hat seiner Zeit Marschall Bazaine seine Angaben gesprächsweise und völlig freiwillig gemacht und außerdem gibt v. Deines auch den Prinzen Solms als Zeugen dieses Gespräches an.

Der schriftlichen Ablehnung Bazaines stehen die Zeugnisse eines deutschen Prinzen und eines deutschen Militärattachés gegenüber. Bazaine

kann diesen gegenüber gelogen haben, obwohl dazu gar kein Grund vorlag — andererseits wäre seine Ablehnung eine Lüge. Der Fall ist also noch keineswegs aufgeklärt.

Was das Ansinnen Sir Moriers betrifft, Graf Herbert Bismarck möge sich amtlich in den Streit mischen, so ist das — wie der also Angerufene sagt — eine „überraschende Forderung“. Der englische Botschafter steht in gar keiner Beziehung zum deutschen Staatssekretär des Auswärtigen. Hätte er an diesen amtlich ein Anliegen, so muß er dasselbe durch seine Regierung vorbringen lassen. Wie käme aber wohl Graf Bismarck dazu, in einem so wenig aufgeklärten Fall gegen die Gewährsmänner der „N. Ztg.“ Partei zu ergreifen?

Ob die Angelegenheit noch eine endgültige Aufklärung finden wird, steht wohl dahin. Sie hat aber auch, wie schon oben bemerkt, durchaus keine weitgehende Bedeutung.

Landesnachrichten.

* Heilbronn, 7. Jan. Gestern Abend hat der Gesamtgemeinderat eine Denkschrift unterzeichnet, welche sich über die gesamte Geschäftsführung des Oberbürgermeisters Hegelmaier ausläßt und heute dem Herrn Regierungskommissär Holland übergeben werden soll.

* (Verschiedenes.) Am Sonntag abend zwischen 6 u. 7 Uhr wurde die 64jährige Schwannenswittwe Gerlach von Feuerbach, welche z. B. in ihrem am Bothnangerweg belegenen Gasthause zum Schwanen in einer Parterrewohnung den Gemüsehandel betrieb, mit zerquetsertem Kopfe in einer Blutlache liegend tot aufgefunden. Dem Mord liegt ein versuchter Raub zugrunde und sind der scheinlichen That zwei Stromer, ein Metzger und ein Kellner, verdächtig, welche bereits stechbriefflich verfolgt werden. — Eine weitere Mordthat wird von Juffenhäuser gemeldet. Am Samstag abend wurde von Buben, die in dem Walde bei Sigelberg Holz sammelten, die Leiche eines ca. 20jähr. Mädchens aufgefunden. Die eingeleitete Untersuchung hat Näheres über die Mordthat noch nicht ergeben. Es wird jedoch vermutet, daß das Mädchen von zwei unbekanntem Mannspersonen, in deren Begleitung sie gesehen worden, erdroffelt worden ist. — In Lauda wurde der R. Oberamtsrichter von Mergentheim beim Ueberschreiten der Bahngleise von dem daherbrausenden Zuge überfahren, was seinen Tod zur Folge hatte. — In Döflingen gerieten dieser Tage zwei Brüder, junge verheiratete Männer, in einem Wirtshause in Streit, wobei der eine den andern durch einen Stich lebensgefährlich verletzte. — Der „D. A.“ berichtet aus Fildermoos, Gde. Eschach: Zwei Handwerksburschen sprachen in einem Bauernhause um eine Gabe an, die sie auch erhielten. Beim Weggang ließ einer von ihnen einen im Ausgang stehenden Stod mitlaufen. Auf die Aufforderung der Hausfrau, den Stod wieder an seinen Platz zu stellen, wurden sie brutal und schlugen mehrere Fensterscheiben am Hause ein. Krakehlend entfernten sich nun die beiden Burschen, von den Nachbarn verfolgt, auf deren Zuruf zwei des Weges kommende Männer die Flüchtlinge aufhalten wollten. Diese zogen ihre Stiletmesser, und als einem der Bürger sein Stod brach, mit dem er sich wehrte, stieß ihm einer der Strolche das Messer in die Brust, welches tief eindrang. Der Gestochene wäre verblutet, wenn nicht ein Mann die Wunde zugehalten hätte, bis ärztliche Hilfe kam. Die Stromer

wurden eingeliefert. — Einen guten Verlauf nahm in Niederstetten ein Hammelprozeß. Der Besitzer der Rehschäferei hatte vor etwa 3 Monaten 100 Stück Hammel verkauft, die aber vom Käufer nicht übernommen wurden und worüber ein Rechtsstreit beim R. Landgericht Hall eingeleitet werden sollte. Auf Uebereinstimmung der streitenden Parteien wurden die Hammel dieser Tage öffentlich versteigert und für das Paar 39 M. 20 Pf. erzielt. Da dieser Erlös — infolge inzwischen eingetretener Wertbesserung des Artikels — ein wesentlich höherer war, als der ursprüngliche Kaufpreis, so hielt es nicht schwer, einen Vergleich herbeizuführen, so daß der Rechtsstreit im Vergleichsweg erledigt wurde.

* In Passau ließ der Regimentskommandeur Oberst Joll die Garnison im Kasernenhof aufmarschieren und stellte ihr den Gemeinen Bieringer als Spigbuben vor. „Seht ihn Euch genau an, so sieht ein Spigbube aus“, sagte er, „es ist schade, daß man ihn nicht prügeln darf, sonst ließe ich ihm 25 vor der Front herunterhauen. Jeden Dieb im Regiment werde ich Euch ebenso vorstellen.“

* Mainz, 6. Jan. Seit gestern ist die Schifffahrt zwischen Bingen und Mannheim infolge Eisganges vollständig eingestellt. Die wenigen Schiffe, welche sich noch unterwegs befinden, suchen schleunigst ihren Bestimmungsort oder den Schutz der Winterhäfen zu erreichen.

* Berlin, 5. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler vom 31. Dezember: „Lieber Fürst! Das Jahr, welches uns so schwere Heimtuchungen und unersehbliche Verluste gebracht, geht zu Ende. Mit Freude und Trost zugleich erfüllt mich der Gedanke, daß Sie mir treu zur Seite stehen und mit frischer Kraft in das neue Jahr eintreten, von ganzem Herzen erwische ich für Sie Glück und Segen vor allem aber andauernde Gesundheit und ich hoffe zu Gott, daß wir noch lange vergönnt sein möge, mit Ihnen zusammen für die Wohlfahrt und Größe Unseres Vaterlandes zu wirken. Wilhelm.“

* Berlin, 5. Januar. In dem Hause Zionstrichstraße 37 hat der Schützmann Kretschmar gestern zunächst seine beiden Kinder, ein Mädchen von 12 und einen Knaben von 5 Jahren, durch Gift ums Leben gebracht und dann sich selbst vergiftet. Es heißt, Kretschmar soll längere Zeit krank gewesen sein und sich dies, sowie den vor einigen Jahren erfolgten Tod seiner Ehefrau so sehr zu Herzen genommen haben, daß er zu diesem traurigen Entschlus kam. Seine Kinder glaubte er nicht hilflos zurücklassen zu sollen und machte deshalb auch ihrem Leben ein Ende.

* Berlin, 6. Jan. Am Mittwoch beginnt der Reichstag seine Arbeiten aufs neue.

* Berlin, 6. Jan. Einen Vergleich zwischen dem Ruser- und dem Vebelgewehr hat der russische Oberlieutenant Wologskoi auf der Grundlage von Schießtabellen und eingehenden Berechnungen angestellt und ist dabei zu dem Urteile gekommen, daß im Gefecht die mit dem Rusergewehr bewaffnete Seite eine bemerkenswerte kleinere Zahl der Gefallenen haben und die Verlustverschiedenheit besonders groß auf Entfernungen zwischen 6000 bis 1000 Meter sein wird, sowie daß bei einer Distanz von 1350 Metern der mit dem Rusergewehr Bewaffnete, zumal wenn er durch seine Artillerie energisch unterstützt wird, alle Vorteile auf seiner Seite

hat. Da eine Annäherung auf 1350 Meter an den Gegner in den meisten Gefechten mit dem ersten Anmarsch erreicht werden kann, so wäre nach dieser Berechnung allerdings das Mäusergewehr dem Vebelgewehr bedeutend überlegen.

* Berlin, 7. Januar. Das Befinden der Fürstin Bismarck ist nicht befriedigend. Dieser bedauerliche Umstand könnte wohl den Reichskanzler veranlassen, länger in Friedrichsruh zu bleiben, als er ursprünglich beabsichtigte.

* Berlin, 8. Jan. Die dem Reichstag zugedachte Militärvorlage ist, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, nunmehr fertig gestellt und dürfte zur Zeit zur Unterschrift im Kabinett des Kaisers sich befinden. Die Forderung der Vorlage beziffert sich im Ganzen auf 13 Millionen an außerordentlichen und 2 Millionen an dauernden Ausgaben. (Frlf. 3.)

* Berlin, 8. Jan. Wie wenig Glauben die ungünstig lautenden Nachrichten über das Schicksal Emin Paschas auch in England finden, beweist der Umstand, daß in London eine neue Emin Pascha-Expedition, welche Nombas als Ausgangspunkt haben soll, ausgerüstet wird. Man erwartet nunmehr, daß auch die deutsche Expedition ihre Arbeiten beschleunigen wird.

* Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus Berlin: „Die soeben begonnenen Beratungen über ein neues Exerzierreglement für die Artillerie werden in einigen Wochen abgewickelt sein. Das Reglement selbst ist, soviel man weiß, bereits praktisch geprüft worden und es handelt sich jetzt im wesentlichen um eine Beurteilung der Ergebnisse. Wie bei der Infanterie werden erhebliche Vereinfachungen erzielt. Als Einführungszeit ist der 1. April d. J. in Aussicht genommen.“

* Falkenstein i. T., 7. Jan. Ein hier verstorbener Rentner aus Frankfurt a. M., der sich stets durch große Wohlthätigkeit auszeichnete, hat dem hiesigen Kriegerverein, dessen Ehrenmitglied und Gönner er war, durch letztwillige Verfügung 5000 Mark zugewendet. Eine gleiche Summe erhielten die hiesigen Ortsarmen.

* Bielefeld, 5. Jan. Der hiesige Rentner M. Jordan hat am 6. Okt. 1888 sein 109tes Lebensjahr vollendet und ist wohl der älteste Mensch in Deutschland. Aus dem Zivilkabinett des Kaisers kam vor kurzem eine Anfrage an den dortigen Oberbürgermeister, ob die in den Zeitungen enthaltenen Nachrichten über den alten Jordan thatsächlich richtig seien, und nachdem dieses bejaht worden, ist demselben nunmehr eine goldene Medaille mit dem Bildnis weiland Kaiser Wilhelms durch den Oberbürgermeister hieselbst überreicht worden.

* Hamburg, 5. Januar. In der Nähe Hamburgs wurde ein bei der Bahn Angestellter niedergeschlagen, seiner Burschenschaft beraubt, auf die Schienen geschleppt und vom Zuge überfahren.

* Das zwei Stunden südlich von Zerbst gelegene Dorf Steuß, das gegen 700 Einwohner zählt, ist im vergangenen Jahre vom Schnitter Tod vollständig übergegangen worden. Dieser

sehr seltene Zufall, daß in der doch immerhin ziemlich umfangreichen Gemeinde im Laufe eines Jahres überhaupt kein Todesfall zu verzeichnen gewesen, ist seit 200 Jahren nicht dagewesen. Die Geburten beziffern sich in diesem glücklichen Jahre auf 19, und ebenso viele Tausen haben auch stattgefunden. Steuß liegt ziemlich hoch, etwa 10 Minuten von der Elbe, der Stadt Alken gegenüber.

* Straßburg, 6. Jan. An dem Landeshaushaltsetat für 1889/90 ist der Matrikularbeitrag Elsaß-Lothringens auf 8210 000 M. veranschlagt. Dieser Ausgabe gegenüber sind die Einnahmen, welche Elsaß-Lothringen vom Reich zu erwarten hat, auf 9 396 640 M. berechnet. Die eigenen Einnahmen des Landes sind gegen 1888/89 um 440 410 M. höher veranschlagt, wobei namentlich das Erträgnis der Biersteuer und der direkten Steuern ins Gewicht fällt.

* Neuweiler im Elsaß, 5. Jan. Der offenbar geistesgestörte Fabrikant Schorno, gebürtig aus dem Kanton Schwyz, schoß sich in dem Augenblicke 2 Revolverkugeln in den Kopf, als ein Grenzaufseher an ihn die Frage stellte, ob er keine zollpflichtige Ware bei sich trage. Der Selbstmörder hatte kurz vorher in Basel eine Frau nebst Tochter durch Revolvergeschüsse lebensgefährlich verletzt.

Ausländisches.

* Budapest, 4. Jan. Ein hier gegründeter Maisring ist in vollster Auflösung und veräußert seine kolossalen Borräte zu Schleuderpreisen. Er mußte vorsehern 100 000 Meterzentner tief unter dem Tagespreise abgeben. Man schätzt den Gesamtverlust des von einigen Aristokraten inszenierten Rings auf 3 Mill. Gulden. Derselbe hatte nahezu 2 Mill. Meterzentner Mais aufgestapelt, der derzeitige Vorrat beträgt noch 400 000 Meterzentner. Der durchschnittlich mit 8 1/2 fl. in l. Manipulation bezahlte Mais wird nunmehr unter 4 fl. veräußert. Trotz der enormen Verluste erfolgt die Abwicklung bisher ziemlich glatt, da die beteiligten Kavaliere auf ihre Güter große Hypotheken aufgenommen haben. Der Nutzen aus dem Ring ist nur den Landwirten zugute gekommen.

* Bemberg, 7. Jan. Nach einem Warschauer Telegramm des „Dziennik Półski“ und des „Kurjer Lwowski“ beabsichtigt Rußland, eine Kriegsstärke auf der Weichsel zwischen Warschau und Demblin zu organisieren.

* Triest, 5. Jan. Zwischen Fiume und Buccarie wurde der Güterzug vom Sturm erfasst und den Damm hinabgeworfen. Zwei Bedienstete sind tot, mehrere schwer verwundet.

* Rom, 5. Januar. Von einer Verbrecherbande berichtet man der „N. Fr. Pr.“: Die Polizei entdeckte hier eine weitverzweigte Verbrechergesellschaft und verhaftete als Haupt derselben einen gewissen Augusto Mancinelli, den man für den Urheber eines 1879 verübten Diebstahls von 2 400 000 Lire bei der Banca Nazionale in Ancona hält.

* Neapel, 8. Jan. Aus dem Vesuv steigen seit heute außergewöhnlich große Rauchsäulen auf. Weißglühende Massen sind bemerkbar; bis zum Fuße des südöstlichen Kegels ergießt sich ein Lavaström.

* Paris, 5. Jan. Viele Personen, welche den Eiffel-Turm genau betrachten, wollen bemerkt haben, daß sich derselbe gesenkt habe, waren aber darüber nicht einig, ob er sich nach links oder rechts beuge. Herr Eiffel ließ nun Nachforschungen vornehmen, welche ergaben, daß sich die Achse des Turmes um höchstens einen oder zwei Zentimeter verschoben haben kann. Genauere Untersuchungen, welche angestellt werden sollen, werden ergeben, ob sich die gemachten Beobachtungen bewahrheiten.

* Paris, 7. Jan. Bei der gestrigen Deputiertenwahl in Amiens wurde General Montaudon (Republikan) mit 60 693 St. gewählt, der Republikaner Cauvin erhielt 53 154 St. In La Rochelle, Dep. Charente Inferieure, wurde Dupont (Boulangist) mit 49 327 St. gewählt, Lemerier (Republikaner) erhielt 39 878 Stimmen.

* Paris, 7. Jan. Der Republikanische Kongreß behufs Normierung eines Kandidaten gegenüber Boulanger ist heute zusammengetreten. Von 370 Stimmen erhielt Jaques, Präsident des Generalrates der Seine 237, Hovelacque, Mitglied des Gemeinderats 69, Bacquerie 58 Stimmen, die übrigen 9 Stimmen zersplitterten sich. Jaques wurde als alleiniger republikanischer Kandidat gegenüber Boulanger aufgestellt.

* Paris, 8. Jan. Der Wahlaufbruch des republikanischen Kandidaten Jaques besagt: Der Merkantilismus führe alle Unzufriedenen, alle Feinde der Republik, deren Fahnenträger Boulanger sei, in den Kampf gegen die Republik. Die Rückkehr zur persönlichen Gewalt bedeuete den Schimpf und Verfall des Vaterlandes. Er hoffe, Paris werde seine Stimme für den einzigen Kandidaten der Republik abgeben.

* Paris, 7. Jan. Präsident Carnot begab sich heute mit dem deutschen Botschafter Grafen Münster und anderen distinguierten Persönlichkeiten zur Abhaltung einer Jagd nach Rambouillet.

* Brüssel, 7. Jan. Laut „Stoile belge“ hat der Besuch der gestern hier eingetroffenen Prinzessin Clementine von Coburg den Zweck, die Vermählung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Henriette von Belgien zu vermitteln.

* London, 5. Jan. Das Lager der Heiß-Armee ist voll Leid und Wehklagen, denn die Frau des Anführers und Stiefers der Armee, „General“ Booth, leidet seit längerer Zeit am Krebs, und die Krankheit ist augenblicklich in die Stufe getreten, wo nach dem Ausspruch der Aerzte jeden Augenblick der Tod eintreten kann. Frau Booth, das gestrichelte „General“ sowie die ganze Armee ein, ist von jeher die Seele der ganzen Organisation gewesen. Sie war es, die zuerst vor vielen Jahren als Kanzleirederin

Das Rätsel in Marmor.

Original-Novelle v. Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Es schien, als habe von Friederike die Natur für Albertine nur die äußeren Tribute entliehen und die Seele vergessen, so groß war der Unterschied zwischen den Zwillingsschwestern, und dazu kam noch der ungleich höhere und edlere Wuchs Friederikens, die neben Albertinen an das Höheitsvolle einer Göttin erinnerte.

Eine mächtige Bewegung ging in Wolfgangs Innern vor; er fühlte den ganzen Schmerz, die ganze bittere Reue einer verfehlten Wahl, der er seine ganze Zukunft geopfert hatte.

Er fühlte, daß er einen großen Fehler begangen hatte, nicht gegen Albertine, indem er sich etwa durch die blühendere Erscheinung und das mehr vergeistigte Wesen ihrer Schwester bestechen ließ, sondern gegen Friederiken selbst, denn er wußte jetzt, daß er sie von jenem ersten Augenblicke an, wo sie ihm auf der Treppe des mütterlichen Hauses entgegengetreten war, geliebt hatte.

Die Zärtlichkeit für eine kranke Mutter, welcher er Ersatz für die ihr verlagte Tochter bieten wollte, hatte ihn über den wahren Zustand seines Herzens getäuscht und ihn Albertinen gegenüber zu einem voreiligen Zugeständnis verleitet; nun war es zu spät.

Albertine nannte sich seine Braut und ihren Finger schmückte bereits der Verlobungsring, den er ihr mit eigener Hand angesteckt hatte.

Vielleicht hätte er Seelenstärke genug besessen, den Zwiespalt in sich niederzukämpfen und das Unvermeidliche männlich ergebn zu tragen, aber die Beobachtungen und Erfahrungen der nächsten Tage sollten die Kluft zwischen ihm und Albertinen noch erweitern und Friederike seinem Herzen nur um so näher bringen.

Es entging Wolfgang nicht, daß seine Braut von ihrem Vater vor der Schwester auffallend bevorzugt wurde.

Während zwischen Albertinen und dem Geheimrat in allem volle Uebereinstimmung bestand, ging Friederike ihren eigenen Weg. Schon daß sie ihre Neigung für die Musik bis zur künstlerischen Durchbildung getrieben hatte, war, wie Wolfgang aus manchen Aeußerungen des Geheimrats entnahm, nicht nach dessen Geschmack.

Er hielt es mit der Würde einer Beamtentochter nicht recht verträglich, einer künstlichen Fertigkeit viel mehr Nuße und Aufmerksamkeit zu widmen, als zur Erholung und zum Vergnügen unbedingt nötig ist.

Am schärfsten aber wurde Friederikens Vereinzeln in der Familie in den Gesprächen beleuchtet, zu welchen die Ereignisse des Tages und die bedenklich zunehmende Gährung in der Residenz Anlaß gaben.

Der Geheimrat war ein ehrenwerter Mann und mit Abzug seiner Voreingenommenheit für Albertine ein zärtlicher Familienvater.

Aber als Beamter war er ganz von dem Kastengeist der damaligen Bürokratie beherrscht, die jeder Berührung mit den bürgerlichen Elementen aus dem Wege ging.

In seiner Amtsstellung war er ebenso barsch und schroff nach unten, wie er nach oben blinden Gehorsam und unbedingte Unterwürfigkeit zeigte.

Er war ein Todfeind aller politischen Reformen, welche die Art an das Bestehende legen wollten; die konstitutionelle Staatsform, die parlamentarische Gemischung der Untertanen in die öffentlichen Angelegenheiten waren ihm ein Greuel und galt vor seinem Urteile dem Hochverrate gleich.

So durfte es denn nicht wunder nehmen, daß er der allgemeinen Bewegung, welche seit dem Ausbruche der Pariser Revolution von 1848 auch die deutschen Staaten und sein engeres Vaterland erfasst hatte, mit

in den Badepflügen die Aufmerksamkeit der Welt auf sich und ihren Mann zog, denn Frau Booth verfügt über seltene Nednergaben und hat durch die Macht ihres Wortes allein viele der bemitteltesten Anhänger der Armee zum Anschluß bewogen. Das Wachstum der Armee ist übrigens noch so bedeutend, wie je zuvor, und in einigen Tagen wird in der St. James's Hall „der Auszug des 7000. Offiziers der Armee ins offene Feld“ gefeiert werden. „General“ Booth ist soeben von einer Truppenbesichtigung in Schweden und Norwegen zurückgekehrt und ist von dem ungeheuren Fortschritt der Armee in Skandinavien freudig überrascht.

Livorno, 8. Jan. Dynamitarben suchten das hiesige Polizeigebäude in die Luft zu sprengen. Ein Teil des Gebäudes ist zerstört, die anstoßenden Häuser wurden beschädigt.

Gemeinnütziges.

* (Echten Meerscham zu erkennen.) Ueichten Meerscham kann man leicht von echtem dadurch unterscheiden, daß man ihn mit einer Silbermünze bestreicht. Zeigt sich alsdann ein bleifarber Strich, so ist der Meerscham nicht echt.

Landwirtschaftliches.

* (Frühreibende Bäume gegen das Erfrieren zu schützen.) Um früh austreibende Bäume (Pflirsche, Aprikosen) gegen die Einwirkung der kalten Frühlingstage zu schützen, ist es nach der Landw. Zeitschrift für Oberösterreich am besten, selbe derart im Triebe zurückzuhalten, daß sie erst nach den Hauptfrösten austreiben. Die Bäumchen, insbesondere Spaliere, holen das Versäumte sehr leicht und binnen wenigen Tagen ein. Man läßt im Herbst und im Winter den Boden durchfrieren und bedeckt dann den gefrorenen Boden mit Dünger, Laub zc., so daß dem Eindringen der Sonnenstrahlen gewehrt wird. So lange der Boden um die Wurzeln gefroren ist, so lange kommt auch der Baum nicht in den Trieb. Beachtenswert ist es auch, den Schnee um die Bäumchen sehr hoch, pyramidenförmig aufzuschäufeln und selben mit schlechten Wärmeleitern, Stroh, Laub zc., zu bedecken. In all' diesen Fällen muß aber gesorgt werden, daß das Schneewasser von den Wurzeln abgeleitet wird.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 7. Jan. (Landesproduktenbörse.) An den süddeutschen Märkten war der Verkehr ruhig und die Preise ohne Aenderung. Die Börse war gut besucht, aber wenig Geschäft. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. M. 21.60, do. Donau 20.50, do. fränk. 21.75, do. Land 21.25, do. ungar. 23.— Kernen, Geislinger M. 20.25, Dinkel alt M. 15.80, Haber M. 12.90 bis 14.—

* (Weißbörse.) Nr. 1 M. 31.50, Nr. 2 M. 29.50—30., Nr. 3 M. 27.50—28., Nr. 4 M. 24.50—25.— per 100 Kilogramm.

* Bietigheim, 4. Januar. (Viehmarkt.)

Zufuhr etwa 1100 Stück. In dem Handel, der anfangs flau und schleppend war, doch nach und nach sich besserte, herrschten meist die seitherigen Marktpreise vor. Mit schweren Ochsen ging das Geschäft ziemlich vor sich, auch mit Milchkühen und Käuflingen, dagegen war der Handel mit Zugvieh unbedeutend.

* Wie verlautet, soll vom 1. April 1889 ab auf den preussischen Staatsbahnen die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten für die kleinsten Entfernungen (bis 100 Kilometer) allgemein auf 3 Tage erhöht werden. Es wäre zu wünschen, daß diese Einrichtung auch auf die württembergischen Bahnen übertragen würde. Eine Verminderung der Einnahmen wäre gewiß nicht zu befürchten, da bei den heutigen Verhältnissen jede Maßregel zur Erleichterung und Bequemlichkeit des Verkehrs diesen selbst erfahrungsgemäß hebt.

Schiffsnachricht

an Auswanderungs-Agent B. Rieker in Altensteig.
„Sorrento“, von Hamburg, ist am 3. Januar in Newyork angekommen.

Vermischtes.

* Zu den Eigentümlichkeiten der chinesischen Kultur gehört der interessante Umstand, daß sie bisher die Nerven ihrer Träger unangestastet gelassen hat. Ein Chinese — so schreibt ein langjähriger Beobachter des chinesischen Volkes — kann den ganzen Tag schreiben, arbeiten, in jedweder Stellung aushalten, weben, Gold waschen, Eisenbein schneiden, kurz, die langweiligsten und schwierigsten Dinge verrichten, fort und fort, ohne die geringste Abspannung zu zeigen; er ist wie eine Maschine. Diese Eigenschaft zeigt sich bei ihm schon früh im Leben. Es giebt keine unruhigen, unartigen Knaben in China. Sie sind alle erschreckend brav und arbeiten in der Schule ohne die geringste Unterbrechung und Erholung. Der Chinese scheint überhaupt der Erholung nicht zu bedürfen. Sport und Spiel hält er einfach für so und so viel verschwendete Arbeit. Er kann überall schlafen, inmitten rasselnder Maschinen, betäubenden Lärms, schwagender Kinder, streitender Burschen; er schläft auf der bloßen Erde, auf dem Fußboden, auf einem Stuhl, kurz, in jeder Lage. Es würde schwer halten, einen Chinesen aufzutreiben, der nicht die Fähigkeit besäße, quer über drei Schieflarren gelegt, den Kopf nach unten wie eine Spinne, den Schlaf des Gerechten zu schlafen.

* (Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei?) 1) Wenn der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2) das Richtige auch deutlich geschrieben hat, 3) der Setzer in alle Fächer des Setzkastens lauter richtige Buchstaben geworfen hat, 4) die richtigen Buchstaben greift, 5) sie richtig einsetzt, 6) der Korrektor richtig liest, 7) der Setzer die erste Korrektur richtig verbessert, 8) der Korrektor die zweite Korrektur richtig liest, 9) der Setzer die zweite Korrektur

richtig verbessert, 10) die Revision richtig gelesen wird und wenn 11) noch ein Duzend anderer Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun z. B. ein Großkottabogen 50- bis 55 000 Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich bei dieser Größe der Zeitung 50- bis 55 000-mal wiederholen, wenn das Publikum einen einzigen fehlerfreien Bogen in die Hände bekommen soll.

* (Die Familie Meyer.) Von der ausgedehnten Verwandtschaft dieser rühmlichst bekannten Familie giebt ein Schweizer Blatt folgende schöne Zusammenstellung: Anselmeier, Altmeyer, Bühlmaier, Breitmeier, Badmeyer, Barkmeyer, Beimeyer, Birkmeyer, Bohmeyer, Bronnenmayer, Bröselmaier, Burkmaier, Buchmeyer, Buckelmeyer, Burgmaier, Gormayer, Cronmeyer, Danmeyer, Daubenmeier, Dirksmeyer, Dopmeyer, Doppelmaier, Dornmeyer, Ebenmeyer, Engelmeier, Feldmeyer, Felsenmaier, Fegenmaier, Furkenmeyer, Geismayer, Großmaier, Hagmaier, Halbenmeyer, Haltmeier, Hartmeyer, Hegelmaier, Heinrichmeyer, Hochmeyer, Hofmeyer, Holdermeyer, Hormayer, Humpelmeier, Kampmeyer, Katzenmeier, Krimmeyer, Langmeier, Lehmeier, Lemmenmeier, Linsmayer, Lohmeyer, Mayr, Mayer, Maier, Meier, Meyer, Meyerbeer, Meyerhans, Meyerheim, Meyerhofer, Meyerhoff, Mittermaier, Mörtelmeier, Neumeier, Niemeier, Niedermeyer, Obermeyer, Ohlmeyer, Ostermaier, Reichmeyer, Kettenmeyer, Kettmeyer, Riesenmeyer, Rittmeyer, Schirmmeyer, Schiermaier, Schiedmeyer, Schützelmeier, Schwedenmeier, Schürmeyer, Sedlmayer, Seigmeyer, Singmeyer, Staudenmeyer, Stigmeier, Strohmeyer, Strohmayr, Stockmayer, Tannenmeier, Tetmayer, Thormeyer, Twietmeyer, Veessenmayer, Veitmeyer, Vogelmeier, Waldmeyer, Weismeyer, Westmeier, Widmeyer, Zechmeyer, zusammen 104 Geschlechter.

* (Sie wußte es schon!) Zürlicher Gatte: „Lebe wohl, mein Liebchen! Sollte ich verhindert sein, zum Souper nach Hause zu kommen, so werde ich dir eine Kohrpostkarte senden.“ — Sie: „Bemühe die nicht, mein Lieber; ich habe sie schon aus deiner Rocktasche genommen.“

Verantwortl. Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Farbige Seidenstoffe von M. 1.55

bis 12.55 p. Met. — glatt u. gemustert [ca. 2500 versch. Farben und Dessins] — versch. roben- und säkweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Hennberg [K. u. K. Hof.] Zürich. Muster umgehend. Briefe f. 20 Pf. Porto.

Wenn man nach langem Suchen endlich Hilfe und Rettung gefunden, wie herzlich froh ist man dann; so berichtet uns folgender Brief: „Das klässhche St. Jacobs-Ragentropfen hat mir wirklich ausgezeichnete Dienste gethan; es hatte nur einen Fehler, es war zu schnell leer; bitte daher um schnelle Sendung, denn die Wirkung ist eine wunderbare. Hochachtend Philipp Uitz, Korbwarenfabrik in Marktzeulen b. Hochstadt i. Bayern.“ Obige St. Jacobs-tropfen sind nur echt (Schutzmarke: „J im Stern“) zu haben in den Apotheken; Flasche 1 Mark. Centraldepot M. Schulz, Hannover, Fischerstraße 10. Depot: Apoth. L. Steigle in Freudenstadt; Apoth. G. Sichter in Horb; ferner zu beziehen durch Vermittlung von Couditor Fr. Flaig in Altensteig.

Erbitterung gegenüberstand, und da Wolfgang mit der Begeisterung und dem Idealismus der Jugend für die modernen Ideen eintrat, so kam es zwischen ihm und dem Geheimrat fast täglich zu Meinungsdivergenzen, bei denen es, trotz der Zurückhaltung, die sich der künftige Schwieger-sohn auferlegte, nicht ohne gegenseitige Erhitzungen und Reizbarkeiten abging.

In allen diesen Fragen stand Albertine auf Seiten ihres Vaters, während Wolfgang in Friederiken eine warme Parteigenossin erwuchs.

Auch hierin war sie, abweichend von den in ihrer Familie herrschenden Standesvorurteilen, ihren eigenen Weg gegangen und hatte sich ihr Urteil selbst gebildet.

In Albertinens Briefwechsel mit Wolfgang waren derartige Fragen nicht berührt worden; jetzt, wo die hochgehenden Wogen der politischen Bewegung sogar in das Familienleben eindringen und schlummernde Meinungen, welche sonst kaum in Betracht gekommen waren, zu leidenschaftlicher Parteilichkeit erwachen, mußte Wolfgang gewahren, daß zwischen ihm und dem Mädchen, dessen Leben künftig durch das innigste Band mit dem feinsten verketet werden sollte, eine weite Kluft bestand.

Das Freiheitsgefühl, welches seine Brust schwellte, galt in ihren Augen als Verbrechen; wo er für ein einiges Deutschland Gut und Blut hätte einsetzen mögen, da war sie vom engherzigsten Partikularismus befangen.

Dagegen schwärmte sie lebhaft für jenen fremden Eroberer, den modernen Cäsar, welcher sich einst aus den deutschen Landen französische Provinzen schuf.

Jedes Zimmer in der Wohnung des Geheimrats enthielt ein prachtvolles Porträt, eine Büste Napoleons, oder irgend eine bildliche Darstellung, in welcher seine glorifizierte Persönlichkeit den Mittelpunkt bildete.

Nur aus Friederikens Zimmer war der „große Corse“ verbannt, gegen welchen sie mit Wolfgang das Gefühl tiefsten Hasses teilte.

Wo war der Reiz geblieben, den Wolfgang sonst im Verkehr mit Albertine gefunden? Fast schienen ihm jetzt die Stunden, die er täglich in Gesellschaft seiner Braut verbrachte, peinlich.

Ein ängstliches Gefühl beschlich ihn, wenn er mit ihr allein gelassen wurde, und wenn Friederike selbst es war, die das Brautpaar in zarter Rücksicht von ihrer Gegenwart befreite, so glaubte er einen Stachel ins Herz zu fühlen.

Sein Mund hatte seit dem Verlobungsfeste nie wieder Albertinens Lippen berührt, ja, es widerstrebte ihm sogar zuletzt, ihre Hand in die seinige zu legen.

Jemehr Wolfgang das Alleinsein mit seiner Braut mied, um so sehnlicher wünschte er die Gelegenheit herbei, mit Friederiken ohne Zeugen zusammen zu treffen.

Er schrieb es der Ungunst des Zufalls zu, daß ihm dies nicht gelingen wollte; als er sie aber endlich nun einmal in dem Garten allein antraf, während Albertine nicht zu Hause war, kam er auf die Vermutung, daß sie ihm bisher geistlich ausgewichen war, denn sie machte Miene, ihm zu entschlüpfen.

„Bitte, bleiben Sie, Fräulein Friederike!“ redete er sie an. „Ich stehe noch tief in Ihrer Schuld. Erst jetzt kann ich Ihnen danken für die thatkräftige Hilfe, die sie meiner Mutter geleistet haben; ich thue es zugleich in ihrem Namen.“ Er drückte sanft ihre Hand, die sie ihm nur schüchtern darbot. Ach, wie schwer fiel es ihm, diese Hand wieder frei zu geben, und dennoch übertraf sie an Weiße und Schönheit nicht die Hand der Schwester.

„Aus Albertinens Briefen mußte ich leider erssehen“, antwortete Friederike, „daß sich der Gesundheitszustand Ihrer Frau Mutter seit jenem Unfalle sehr wenig gebessert hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Revier Thunlingen.
Stangen- & Brennholz-Verkauf
 am Dienstag den 15. d. M.
 vorm. 10 Uhr
 in der Sonne in Lützenhardt aus
 Kernholz 3, Sattelacker 4 und
 Schellenberg 1:
 1795 Derbstangen 1.—3. Klasse,
 worunter 521 fichtene; Hopfen-
 stangen: 620 fichtene, 685 tann.
 1. Kl., 435 ficht., 790 tann. 2. Kl.,
 35 ficht., 55 tann. 3. Kl., 355
 ficht., 515 tann. 4. Kl., 980 ficht.,
 1170 tann. 5. Kl. und 1735 Floh-
 wieden.

Stadtgemeinde Nagold.
Werk- & Brennholz-Verkauf.
 Im Distrikt Stillberg, Abt. Helfers-
 wagen und Delmühle kommen am
 Freitag den 11. Januar
 zur Versteigerung:
 1 Rm. eich. Spaltholz, 11 Rm.
 eich. Scheiter, 63 Rm. eich. Prü-
 gel, 15 Rm. gem. Laubholz, 45
 Rm. Nadelholzscheiter u. Prügel,
 500 St. Nadelreis, 2400 St. hart-
 gemischte Laubholzwellen u. 2 Lose
 Schlagraum.
 Zusammenkunft morgens 9 Uhr
 auf der Straße nach Rohrdorf bei
 der sog. Schafbrücke.
 Gemeinderat.

Oberschwandorf.
Langholz-Verkauf.
 Am Dienstag den 15. Januar
 verkauft die Gemeinde vormittags
 10 Uhr auf dem Rathaus aus Dis-
 trikt Johrsberg:
 379 Stück Lang- u. Klobholz mit
 358 Fm.,
 118 St. Küblerholz mit 113 Fm.
 Das Holz ist schöner Qualität
 und kann täglich eingesehen werden.
 Auszüge werden auf Bestellung
 gefertigt von Waldmeister Frey.
 Den 5. Jan. 1889.
 Gemeinderat.

Altensteig.
Bad-Papiere
 in Rollen und Bogen
 und
Pappdeckel
 in verschiedenen Stärken
 bei **W. Rieker.**

Unentgeltlich versendet Anweisung
 nach 13jähriger oppo-
 bierter Heilmethode zur sofortigen radi-
 kalen Beseitigung der **Erunktheit**,
 mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,
 unter Garantie. Keine Veruschöpfung.
 Adresse: Privatankalt für Erunk-
 theitleidende in Stein-Sädingen
 (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto
 beizufügen!

Nach Vorschrift des Universitäts-
 Professors Dr. Harless, Königl.
 Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:
Stollwerck'sche
Brust-Bonbons,
 seit 50 Jahren bewährt, nehmen
 unter allen ähnlichen Hausmitteln den
 ersten Rang ein.
Als Linderungsmittel gegen
Husten, Heiserkeit und
katharrhalische Affectionen
gibt es nichts Besseres.
 Vorräthig in versiegelten Packeten
 zu 40 und 25 Pfg. in den meisten
 guten Kolonialwaaren-, Drogen-, Ge-
 schäften und Conditoreien, sowie in
 Apotheken, durch Firmen-Schilder
 kenntlich.

Altensteig.
Dankagung.

 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 bei dem so unerwartet schnellen Verluste unserer
 lieben Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin
Elisabethe Lutz
 geb. Rohrer
 für die zahlreiche Leichenbegleitung zur letzten
 Ruhestätte der lieben Verstorbenen, für die vielen
 Blumenpenden und die uns so tröstende Grab-
 rede des Herrn Stadtpfarrers Hetterich sagen
 den herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.
Empfehlung.
 Mein Lager in
wollenen Teppichen,
 als:
 Reise-, Bett-, Bügel- u. Pferde-
 Decken, sowie Wickel-Decken,
 habe wieder schönstens sortiert, und empfehle solches bestens.
J. Ph. Schaible, Tuchmacher.

**Die Agenturen der Basler Feuer-, Lebens- & Unfall-
 Versicherungs-Gesellschaften**
 sind zusammen oder auch teilweise für Altensteig u. Umgebung zu ver-
 geben und werden solide, gewandte Bewerber, welche einen Nebenverdienst
 wünschen, freundlichst gebeten, sich brieflich an die Generalagentur
 obiger Gesellschaften in Stuttgart zu wenden.
 Altensteig.
 Meinen werten Gönnern diene zur Nachricht,
 daß ich meine Waren auch jetzt noch ebenso
 billig abgebe, wie ich solche am Tage der
 Auktion verkauft habe,
 und lade zu fleißigem Besuch freundlichst ein.
M. Keucher.

Die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
 empfiehlt sich
 in Aufertigung
aller Buchdruck-Arbeiten.
 Die vorzügliche Einrichtung: neueste Schriften u. Maschinen und die sorg-
 fältige Ausführung aller Aufträge verbürgen eine allseitig zufriedenstellende
 und rasche Bedienung.

Vor laienhaften Nachahmungen wird gewarnt.
Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???
 Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau,
 Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt ihr die Zierde — d'rum merket genau!
Phönix-Pomade
 für Haar- und Bartwuchs
 von Professor H. E. Schneiderei, M. T. A. M.,
 nach wissenschaftlich. Erfahrungen u. Beobachtungen
 aus besten Präparaten hergestellt, durch viele Autoritäten
 des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen
 u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen,
 schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen
 u. Spalten der Haare, frühzeitigem Kegrun, wie auch vor Kahl-
 köpfigkeit etc. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen
 Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche
 allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch
 wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet.
 Postversandt gegen vorherige Einzahlung des Betrages
 od. Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse
 Mk. 1. — und Mk. 2. — Wiederverkäufer werden gesucht.
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
 Schutzmarke, Charlotten-Str. 22a, nahe der Leipziger Straße. Schutzmarke.
 Medizinisch-chemisches Laboratorium und Drogenhandlung.

Altensteig.
Strickgarne
 (rein wollen)
 in diversen Farben und besten
 Qualitäten
 empfiehlt bei billigen Preisen
Tuchmacher Schaible.

Den vielen Anfragen gegenüber
 über die Bezugsweise des patrio-
 tischen Werkes

„Kornblume und Veilchen“
 bemerken wir, daß wöchentlich ein
 oder auch mehrere Hefte à 10 g in
 der Expedition d. Bl. in Empfang
 genommen werden können.

Um baldgefäll. Einreichung
 der Bestellung wird höflich ersucht.

Altensteig.
Einige Sud
Malz
 kann jede Woche abgeben
Löwenwirt Scher.

Lagerbierzeug
 gibt ab
 Obiger.

Egenhausen.
**Fuhrmanns-, Schäfer-
 & Metzger-Hemden**
 empfiehlt in großer Auswahl
Johs. Kaltenbach.
 Bei Bestellung nach aus-
 wärts darf nur die Größe der Per-
 son und der Preis angegeben werden.

Den echten **Holländ. Rauch-
 tabak**, dessen tausendfaches Lob no-
 tariell beglaubigt ist, erhält man
 nur bei **B. Becker in Seesen.** Ein
 10 Pfd. Beutel franko 8 Mk.

Altensteig.
Abreiskalender
Schwabenkalender
Fahrer Hinkender Bote
Luftiger Bilderkalender
Schwäbischer Bauernfreund
 bei **W. Rieker.**

Frucht-Preise.
 Nagold, 5. Jan.

Neuer Dinkel	7 40	7 18	6 90
Weizen	10 80	10 44	10 20
Kernen	10 50	10 31	10 —
Roggen	8 50	8 35	8 25
Gerste	7 50	7 37	7 10
Haber	6 35	5 95	4 85
Linse	—	12	—

Calw, 5. Jan.

Kernen	10 50	10 48	10 40
Gerste, neue	—	8	—
Dinkel, neuer	7 70	7 48	7 20
Haber, neuer	6 30	5 94	5 —

Tübingen, 4. Jan.

Dinkel	7 40	7 20	7 —
Haber	6 19	5 98	5 76
Gerste	—	7 02	—
Linse	—	15	—